

Für Jesus war *das Glaubenszeugnis dieser Frau in seinen letzten Tagen* auf dem Weg zum Kreuz eine wahre Freude und ein Herzenstrost, *ein Engel* an seinem schweren Weg! Zwischen seinen "blinden" Jüngern, die seinen Leidensankündigungen verständnislos, traurig oder sogar ärgerlich gegen überstanden, war sie ein Lichtblick. Sie war geradezu vom Himmel geschickt, damit er seinen Nachfolgern an ihrem Beispiel den Sinn dessen erklären konnte, was IHM nun bevorstand:

Sie gab ihren einzigen Lebensunterhalt aus der Hand - als Dankopfer für Gott. Und ER war jetzt in Jerusalem, um sein Leben als Sühnopfer darzubringen, um alle auszulösen, die sonst in Schuld und Tod rettungslos verloren sind.

Die Jünger werden es lange nach Ostern erst erkannt haben: Jesus hat damals nicht nur den Glauben der Frau gesehen, sondern auch unseren Unglauben, unsere Unfähigkeit, ihm wirklich zu folgen. Wir, die er selbst in seine Nachfolge berufen hat, um ihn täglich in seinem wunderbaren Gottvertrauen zu erleben, von ihm zu lernen: wir wurden ihm untreu. *Aus Angst vor morgen* rannten wir bei seiner Verhaftung davon und verleugneten ihn. Wir hatten kein Gottvertrauen. Doch unser Herr und Heiland ging seinen Weg getreu weiter, er gab alles. Er hat einen hohen Preis für uns gezahlt, wahrhaftig, wir leben aus seinem Tode!

Der Name der Witwe ist nicht genannt. Aber das „Scherflein“, das kennt sicher jeder Christ! *Sie handelte, als hätte sie einmal Jesu Worte gehört: Seht die Vögel unter dem Himmel. Sie säen nicht, sie ernten nicht, und unser himmlischer Vater nährt sie doch!* Vielleicht stand sie unerkannt nahe bei seinem Kreuz. *Sie war seine Nachfolgerin, eine Heilige*, der unser Herr selber die unsichtbare *Glaubenskronen* aufgesetzt hat! Die glänzt nun schon 2000 Jahre!

--✚--

Wenn der Glaube der Jünger schon nicht reichte, liebe Gemeinde, wo sie doch lange mit Jesus Tag und Nacht zusammen waren, was soll erst aus uns werden? Das ist die große Frage. Wenn wir die Jesus-Nachfolge aus unserer Kraft schaffen müssten, dann könnten wir heute ruhig die Kirchentür für immer hinter uns abschließen. Aber da ist unser HERR Jesus! ER hat nach seiner Auferstehung *keinen* der Versager unter seinen Nachfolgern schwören lassen: Herr, wir verlassen dich *nie* wieder! ER hat nicht gewartet, bis seine Jünger zu IHM kamen, sondern ER hat sie in ihren Verstecken aufgesucht.

Als sie sich wieder hinaus trauten an den See Genezareth, war der HERR schon da. Zuerst nicht erkannt. Aber als sie mit einem großen Fang zurückkamen, hat der HERR seinen Petrus dreimal gefragt: Hast du mich lieb? Und dann hat er ihn, als sei er nie ein Verleugner und Versager gewesen, mit der großen Aufgabe betraut, an seiner Stelle nun Hirte der Schafe und Lämmer zu sein, all der anderen schwachen Nachfolger. Petrus hat sich unter diese schwere Aufgabe gebeugt und viele andere mit ihm! In der Bibel sind meistens hinten Landkarten zu sehen mit den eingezeichneten Reisewegen der Apostel. Viele Fußwege ...

Petrus kam auch nach Rom! Der Fischer vom See Genezareth. Das hätte er sich nie träumen lassen! Aber an Petrus sieht man, dass Jesus das Kleine groß macht: Man hat Petrus zugehört und festgestellt, dass seine Nachricht von dem Erlöser Jesus Christus wie Sprengstoff wirkte gegen den Druck der herrschenden Macht Rom und ihre menschenverachtende Politik, aber auch gegen jüdische Glaubensbrüder, die das Gesetz hochhielten und die Barmherzigkeit vergaßen!

Mächtige Cäsaren wurden umgebracht; Rom war ein gefährliches Pflaster. Doch die Botschaft von dem Erlöser Jesus Christus brachte den Gläubigen neues Leben – hier schon in die stolze Welt Roms. Da gab es immer wieder solche wie die Witwe mit dem Scherflein. Sie opferten es für die wandernden Apostel, für arme Nachbarn, entlaufene Sklaven und so weiter. Sie taten es Jesus zu Liebe. Jedes Scherflein ist im Himmel mehr als ein Tausender! Und wie sieht es heute aus? *Was können wir tun, um Gott, der uns liebt, eine Freude zu machen?*

Gott eine Freude machen – da fallen mir die kleinen Kinder ein, die ihrer Mama mit noch wackligen

Beinen ein Gänseblümchen bringen. Sie haltens ganz fest in der kleinen Faust, damit es ja nicht verloren geht. Wenn die Mama es endlich bekommt, ist es meist ganz zerdrückt. Aber was tut die Frau, die ihr Kind liebt? Sie lobt es und bedankt sich, als sei es die kostbarste Orchidee! Aus Liebe.

Nur im Wissen *um Jesu große Liebe* zu uns können auch wir heute die Geschichte der opfernden Witwe überstehen, ohne das Gesicht zu verlieren, ohne in den Boden versinken zu müssen - weil auch wir wissen: ***Er hat es nur von sich selbst verlangt, das größte Opfer, unser lieber Herr: Er hat für unsere Freiheit vor Tod und Teufel bezahlt.***

Und so können wir heute in herzlicher Dankbarkeit auf unseren Herrn sehen, der es nicht von unserer unbeirrbareren Nachfolge abhängig macht, ob er auch uns die Frucht seines Leidens und Sterbens zugute kommen lässt.

Aber er fragt auch uns: Hast du mich lieb? Und ich wünsche, wir könnten mit Petrus antworten: ***Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe!***

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen